

CUXHAVEN STADT & LAND



Breite Unterstützung für einen leicht modifizierten Budgetentwurf der Verwaltung: Bei drei Gegenstimmen verabschiedet der Rat der Stadt im Hanseaten-saal den **Gesamthaushalt für die Jahre 2021 und 2022**.
Foto: Koppe

Gewerbesteuer als Schlüssel zum Erfolg

In seiner Haushaltssitzung formulierte der Stadtrat die Entschuldungsstrategie kommender Jahre – Etat für 2021/22 verabschiedet

Von Kai Koppe

CUXHAVEN. Es gab Jahre, in denen in der finalen Haushaltssitzung des Rates mehr gerungen werden musste als bei der aktuellen Beschlussfassung: Noch vor 21 Uhr war der Etat für die Jahre 2021/22 am Dienstagabend in trockenen Tüchern. Zustimmung fand er bei einer breiten Mehrheit der Mandatsträger, die dem Zahlenwerk viel Gutes abgewinnen können – selbst wenn die prognostizierten Jahresergebnisse ernüchternder ausfallen als einstmals erwartet. Corona lässt grüßen und belegt die Bedeutung von Gewerbesteuereinnahmen für die städtischen Kassen.

Kämmerin Andrea Pospich sprach einleitend von einem „schwierigen Jahr“ für Cuxhaven: Gewerbesteuereinnahmen, die ursprünglich auf 34,5 Millionen Euro geschätzt wurden, werden nach ihrer Prognose um mehr als sieben Millionen Euro geringer ausfallen als zuvor erwartet. Ein Einbruch, der sich auch durch einige vom Land aufgespannte Rettungsschirme nicht auffangen lässt. Und dass die Kommunalaufsicht der Stadt gestattet, Corona-Einbußen bei der Haushaltsplanung „herauszurechnen“, kann aus Sicht der Ersten Stadträtin nur ein schwacher Trost sein. „Das ist nicht das, was wir wollten“, betonte Pospich. Sie wies

darauf hin, dass ein „Delta“ (also das Missverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben), das in den Haushaltsjahren 2018/19 bereits wieder ins Positive gekehrt worden war, wachse. „Trotzdem“, so machte die Kämmerin am Dienstag deutlich, „können wir nicht gegen Corona ansparen.“ Die Stadt müsse investieren – auch und vor allen Dingen, um Cuxhaven als Gewerbestandort attraktiv zu halten. Denn: Unternehmensansiedlungen erscheinen als der Schlüssel, um die städtische Ertragslage zu verbessern.

Windkraft: „Sechser im Lotto“

Um Gewerbesteuereinnahmen geht es in diesem Zusammenhang – darauf hob auch SPD-Ratsherr Volker Kosch ab, der als Finanzausschussvorsitzender das politische Geleitwort zum am Dienstag verabschiedeten Doppelhaushalt 2021/22 sprach. Im als dringend notwendig beschriebenen Investitionsprogramm erkennt Kosch den Willen der Stadt, „sich nicht aufzugeben“. Obwohl Sparen das Gebot der Stunde bleibt, appellierte Kosch an all seine Kollegen, sich den Mut nicht nehmen zu lassen und an eine „Zukunfts- und Weiterentwicklung“ Cuxhavens zu glauben.

„Durchhalteparolen statt der üblichen mahnenden Worte“: So kommentierte der CDU/FDP-Ratsgruppenvorsitzende Thiemo Röhler den Diskussionsbeitrag

seines Vorredners, garniert mit einem Augenzwinkern wohlgemerkt. Denn in der Bewertung sind sich Union und SPD einig: Der kommende Haushalt eröffnet der Kommune auch aus Röhlers Sicht keine besonderen Spielräume. Umso wichtiger sei, die bescheidenen Mittel sinnvoll einzusetzen. Maßhalten und die Ertragsmöglichkeiten ausbauen: So lautete auch das Credo des Gruppenvorsitzenden, der in der Haushaltssitzung des Rates noch einmal daran erinnerte, dass die Stadt einst so abgehängt gewesen sei, „dass wir gar nicht wussten, wie es weitergehen sollte“. Das Thema Windkraft und die damit verbundenen Gewerbeansiedlungen habe sich in dieser Situation als „Sechser im Lotto“ entpuppt. Diese Entwicklung vor Augen versteht es sich für Röhler von selbst, dass Erweiterungsflächen im Hafen zeitnah angebunden werden müssen und es (Stichwort: weiche Standortfaktoren) auch darum geht, potenziellen Arbeitnehmern adäquate Immobilien anbieten zu können.

„Ausgewogenes“ Zahlenwerk

Einen Blick zurück wagte auch Rats-Grünen-Chef Bernd Jothe. Er hielt dem Gremium vor Augen, dass der abschließend mit den Gegenstimmen der AfD verabschiedete Haushalt 2012/22 der letzte Etat der amtierenden Ratskooperation (aus CDU/FDP,

SPD und Grünen) sei. Vor diesem Hintergrund gestaltete Jothe seinen Redebeitrag als Bestandsaufnahme: Aus seiner Sicht sind auf der 2016 verabredeten „To-do“-Liste allein die Themen Stadtmuseum oder Landesgartenschau unbearbeitet geblieben. Zurücklehnen darf man sich aus Grünen-Sicht dennoch nicht: Ihnen geht es um eine Intensivierung lokaler Klimaschutzmaßnahmen. Man müsse sich aber auch dringend mit der demografischen Entwicklung dieser Stadt auseinandersetzen, schloss Jothe.

Gunnar Wegener, SPD-Ratsfraktionsvorsitzender, erinnerte daran, dass der vorliegende Haushalt der erste sei, den sein Parteikollege Oberbürgermeister Uwe Santjer „in Gänze“ zu verantworten habe. Wegener bedankte sich bei den Mitarbeitern der Kämmererei für den mit der Aufstellung des Etats verbundenen Kraftakt und beschrieb den Haushalt als „nicht zum Jubeln“, aber „ausgewogen“. Er würdigte nicht zuletzt die Leistung der Geschäftsführer an den Spitzen der städtischen Tochtergesellschaften, die wesentlich dazu beitrügen, dass der „Konzern Stadt“ erfolgreich arbeite.

Für die Bürgerfraktion „Die Cuxhavener“ wies deren Vorsitzender Rüdiger Kurmann darauf hin, dass die Kommunen in diesem Land zu wenig von den Umsatzsteuern profitieren und dass eine befriedigende Lösung für das

Dauerthema Tourismus-Finanzierung nach wie vor ausstehe. Auf die lokale Lage fokussierend erkannte Kurmann ferner Defizite im Bereich Wohnungsbau; seine Fraktion plädierte ferner dafür, Haushaltsmittel für eine (Teil-)Umsetzung des Rahmenplans Duhnen für den Neubau einer Hauptfeuerwache zu verwenden. „Es steht außer Frage, dass diesem Haushalt auch von unserer Fraktion zugestimmt werden kann“, räumte der Vorsitzende nichtsdestotrotz ein.

AfD stimmt nicht zu

Anders die AfD: Fraktionschef Anton Werner Grunert würdigte das Händchen der Verwaltung bei Fördermittel-Akquise, hängte allerdings ein großes „Aber“ an: Der Aufwand der Kommune übersteige die Erträge: Cuxhaven, so Grunert, habe deshalb kein Einnahme-, sondern ein Ausgabeproblem. „Ein neuerlicher Galopp in die Verschuldung muss deshalb gestoppt werden“, forderte der AfD-Fraktionsvorsitzende, der ein Jahresminus im zweistelligen Millionenbereich als „nicht zufriedenstellend“ brandmarkte.

„Das sind Schulden, die später zurückgezahlt werden müssen“, so Grunert, Corona hin oder her. Er erneuerte seine Forderung, sich von lokalen Doppelstrukturen zu trennen und nahm in der Debatte vorweg, dass die AfD dem Haushalt nicht zustimme.